FOTOS: PATRICK PLEUL/DPA, BTU

Nachhaltig wohnen

Die Zukunft wird CO_2-neutral – auch in bestehenden Wohnvierteln

Von Ulrich Nettelstroth

Wir müssen klimaneutral werden – so schnell wie möglich. Das gilt nicht nur für Stromerzeugung und Verkehr, sondern vor allem für jenen Bereich, in dem nach wie vor das meiste Kohlendioxid erzeugt wird: das Wohnen. Das bedeutet, so schnell wie möglich auszusteigen aus fossilen Energieträgern für die Heizung, also aus Öl und Gas. Das heißt auch, Neubauten in klimafreundlicher Weise entstehen zu lassen, etwa aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz. Im Norden Potsdams etwa soll in Krampnitz ein CO_2-neutrales Wohnquartier entstehen. Beispielhaft ist auch das Kurt-Schumacher-Quartier, das auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Berlin-Tegel entstehen soll. 10 000 Menschen wohnen hier künftig in einem autofreien Viertel, in dem die Häuser überwiegend aus Holz errichtet werden.

Aber auch bestehende Wohnquartiere, die sich etwa im Besitz von städtischen Wohnungsgesellschaften oder Genossenschaften befinden, können nachträglich zum klimafreundlichen Wohnen umgerüstet werden. Solardächer, Wärmepumpen und Blockheizkraftwerke sorgen dann dafür, den CO_2-Ausstoß zu senken. An Ladepunkten vor dem Haus schließen die Bewohner ihre E-Autos an. Der Solarstrom treibt eine Wärmepumpe an. Warmwasserspeicher helfen, Energiespitzen abzupuffern. Eine intelligente Steuerung vernetzt die verschiedenen Elemente.

Vor einer Umgestaltung bestehender Quartiere steht ein intensiver Dialog, in den Bewohner und Eigentümer einbezogen werden, etwa bei Fassadendämmung oder Erneuerung der Heizung. Änderungen im Mietrecht haben es Eigentümern erleichtert, Investitionen vorzunehmen. Gesetzliche Regularien müssen aber beachtet und Interessen der Mieter berücksichtigt werden. Die Initiative der Bewohner ist gefragt, wenn es um effiziente Haushaltsgeräte in der Wohnung geht. An ihnen liegt es auch, ob sie anstelle des Autos das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr nutzen, für die im Energiequartier der Zukunft die Bedingungen verbessert werden. Über Mieterstrom können sich Anwohner selbst an der Energiewende beteiligen.

NACHGEFRAGT

Mieterstrom-Modelle können sich lohnen

Felix Müsgens
BTU Cottbus-Senftenberg

Professor Felix Müsgens leitet das Fachgebiet Energiewirtschaft an der BTU Cottbus-Senftenberg.

Welche Stellschrauben gibt es, den Energieverbrauch eines Wohnquartiers nachhaltiger zu gestalten?
Felix Müsgens: Klassische Maßnahmen sind etwa Wärmedämmung oder der Einsatz neuer Heizungen und effizienterer Haushaltsgeräte. Eine weitere Option ist es, die Energie nachhaltiger zu erzeugen, etwa durch Solarstrom.

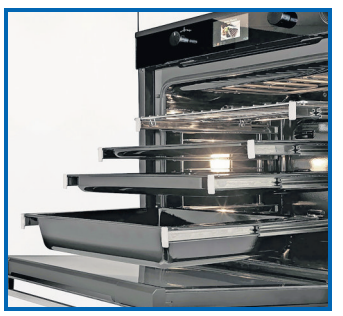
Unter welchen Bedingungen rechnet sich das?
Eine Umstellung der Wärmeerzeugung im Wohnungsbestand lohnt sich meist dann, wenn ohnehin eine Sanierung ansteht. Für ein Umrüsten gibt es auch Fördermittel. Bei der Stromerzeugung ist Photovoltaik nicht nur im Eigenheim überlegenswert. In größeren Wohnanlagen können dafür Mieterstrom-Modelle helfen.

Welchen Vorteil haben diese Modelle?
Dadurch, dass der Strom lokal verbraucht wird, entfallen Netzentgelte und Stromsteuer. Das senkt die Stromkosten für die Mieter. Weitere staatliche Förderung hilft den Eigentümern bei der Wirtschaftlichkeit.

Viele Mieter wollen selbst etwas tun für die Energiewende.
Das geht auf drei Arten: Erstens das eigene Verhalten auf Nachhaltigkeit überprüfen und gegebenenfalls den Verbrauch reduzieren, zweitens sich beim Eigentümer für nachhaltige Lösungen einsetzen, gern gemeinsam mit den Nachbarn, und drittens nachhaltige Energiebezugsverträge abschließen, etwa gute Ökostromtarife.

Interview: U. Nettelstroth

Aus dem INHALT



FOTOS: ARMIN WEIGEL/DPA, EPR/BAUFI24 HECK, FC/GETTY IMAGES, ORANIER KÜCHENTECHNIK, FC EPR/KLAFS

6 Wenn es um den beliebtesten Wandbaustoff geht, liegen Ziegel in Deutschland weiter vorn, gefolgt von Porenbeton. Beide Materialien profitieren von ihren guten Dämmwerten. Auf Platz drei und vier: Holz und Kalksandstein.

8 Von einer Bossenfassade spricht man, wenn durch große Steinoptik oder Vertiefungen im Putz den Gebäuden ein besonderes Aussehen gegeben wird. Auch die Wärmedämmung kann mit Bossenelementen gestaltet werden.

12 Durch einen Dimmer lässt sich die Helligkeit im Raum genau passend einstellen. Bei konzentrierter Arbeit brauchen wir es hell, zur Entspannung reicht Schummerlicht. Moderne Dimmer lassen sich mit allen Leuchtmitteln kombinieren.

15 Wenn viele Gäste erwartet werden, kann auch der Braten oder der Kuchen größer ausfallen. Kein Problem ist das mit neuen Backöfen im XXL-Format, die ein Volumen bis zu 80 Litern erreichen – moderner Bedienkomfort inbegriffen.

18 Die private Sauna im Garten ist beliebt, gerade seit durch Corona der Besuch öffentlicher Anlagen teils eingeschränkt war. Für eine Sauna im Außenbereich ist in Brandenburg allerdings eine Baugenehmigung erforderlich.

IMPRESSUM **„Mein Zuhause“** – eine Verlagsbeilage der Märkischen Allgemeinen | **Herausgeber** MAZ-Regional-Verlag Prignitz-Ruppin GmbH, Karl-Marx-Straße 64, 16816 Neuruppin, Telefon 03391/45 75 12 | **Redaktion** Dr. Ute Sommer (verantwortlich), Ulrich Nettelstroth | **Titelfoto** Adobe Stock/Goodluz | **Titelgestaltung** Jacqueline Bleinagel | **Layout** Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Katharina Ibendorf, Jacqueline Bleinagel | **Druck** Pressedruck Potsdam GmbH, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam | **Anzeigen** Carsten Kottwitz (verantwortlich)